

ihrer Laterne fiel voraus auf den schmalen, trockenen Fußsteig und auf die tiefen, schmutzigen Wagenspuren des Fahrweges. Da kam es ihr in den Sinn, daß dies das letzte Mal sein könnte, wo sie ihrem Jungen den rechten Weg zeigte, und dann gingen ihr allerlei Gedanken durch den Kopf. Das Herz wurde ihr so voll und die Zunge so schwer, sie konnte das nicht sagen, was sie für ihn fühlte. Sie gingen weiter bis an den Goldhöfster Berg, da blieb sie stehen:

„Hans!“

„Ja, Mutter?“ — Er drehte sich um und sah vor sich nieder.

„Hans, du gehst nun fort in die weite Welt.“ Ihre Stimme zitterte.

„Ja, Mutter.“

„Dein Vater hat früh von uns weg müssen, er konnte dir nicht . . .“
sie stockte.

„Ja, Mutter, du bist immer gut zu mir gewesen.“

„Ich bin eine einfache Frau, aber ich zeigte dir doch den Weg, so gut ich konnte, wie ich es auch heute tue.“

„Ja, Mutter, das hast du getan.“

„Du gehst nun in die weite Welt. Geh den schmalen Steig, Hans! Tritt nicht rechts in den breiten, schmutzigen Weg. Fall nicht links in den tiefen Graben.“ Das Bild hatte sie vor Augen gehabt, als sie hinter ihm ging, das mußte sie ihm sagen.

„Nein, Mutter, das will ich auch nicht.“ Er verstand noch nicht so ganz, wie sie es meinte.

„Ich kann dir dann nicht mehr auf deinen Weg leuchten. Aber der liebe Gott kann das. Er geht mit dir. Ich will ihn jeden Morgen und jeden Abend bitten, daß er dich nicht verläßt, daß er dir den rechten Weg zeigt. — Tu du das auch!“

„Ja, Mutter, das will ich auch!“

„Und dann schreib!“

„Ja, Mutter.“

Sie hatte umkehren wollen, und nun ging sie doch weiter. Von Zeit zu Zeit rauschte es in den Büschen am Wege, Scholli sprang über den Wassergraben und erschien im Lichtkreise der Laterne. Schwanzwedelnd schaute er seinen Herrn an und verschwand dann wieder in der Dunkelheit. Im Nordschauer Holz schlugen die Drosseln der Dämmerung entgegen, sonst war alles stille. In Gelling war hinter einigen Fenstern schon Licht. Sie gingen durchs Dorf und am neuen Kirchhof entlang nach Ohrfeld zu. Dann fing es an zu dämmern. Die alte Frau blieb stehen, löschte die schwelende Laterne aus und stellte sie auf den Fußsteig.
„Hans, nun muß ich umkehren!“